

Pränumerations-Preise:

Für Grad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Wiener Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen answärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. G. Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Pommern, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 29. November.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion steht jetzt die Cabinetsfrage, d. h. die Frage: ob die Stellung des Lönghay'schen Cabinetes erschüttert sei oder nicht, und selbst die zu der Regierung in intimer Beziehung stehenden Blätter können nicht umhin, zuzugeben, daß an den umlaufenden Gerüchten doch auch etwas Wahres sei. Zu den Blättern dieser Kategorie zählt in erster Reihe der „Pester Lloyd“, welcher in seinem jüngsten Abendblatte über den Stand der Dinge Folgendes zu erzählen weiß:

„Graf Andrassy reist heute mit dem Mittagszuge von Wien nach Pest. Se. Majestät soll gleichfalls die Absicht haben, sich mit dem Nachzuge nach Ofen zu begeben, daher Freitag (29.) Morgens hier einzutreffen. Der König fährt ohne Aufenthalt nach Gödöllö und wird an den großen Jagden Freitag und Samstag theilnehmen. Nebenbei sollen jedoch diese beiden Tage auch viel ernstere Dingen gewidmet sein. Se. Majestät wird während dieser Zeit in den Besitz unmittelbarer Informationen über die momentane Situation gelangen und die Meinung maßgebender Persönlichkeiten auf, wenn auch indirectem, aber unzweifelhaft verlässlichem Wege kennen lernen. — Am Sonntag würde — nach den bisherigen Dispositionen — Se. Majestät nach Ofen kommen und dürfte dann die Entscheidung in der schwebenden Cabinetsfrage getroffen werden. Alle Combinationen, welche an die rasche Rückkehr des Grafen Lönghay aus Wien geknüpft werden, scheinen uns so nach durchaus verfrüht, um so mehr, als der Herr Ministerpräsident bisher über das Resultat der kurzen Reise, wenn von einem solchen überhaupt schon die Rede sein kann, noch Niemandem officielle Mittheilung gemacht hat. Die Minister sollen zur Entgegennahme dieser Mittheilung heute Nachmittags 5 Uhr zusammentreten; indessen wird ihnen Graf Lönghay kaum etwas Anderes zu sagen haben, als daß er Se. Majestät über die Situation in dem Sinne berichtet, wie dies vor seiner Abreise im Ministerrathe festgesetzt worden, und daß Se. Majestät sich die Entscheidung vorbehalten habe.“

Es wird also hiermit der Bestand einer „Cabinetfrage“ officiell zugestanden, was d'rum und d'ran hängt an diesem Zustande, kann auf keine große Bedeutung Anspruch erheben. Wir meinen damit das, was in den vorstehenden Mittheilung des „Pester Lloyd“ von dem bemerkt wird, was Graf Lönghay den übrigen Ministern über seine Reise nach Wien etwa sagen wird. Der Officiösus des genannten Blattes sucht zwar der Sache einen humoristischen Anstrich zu geben, doch ist dem Ganzen durchaus keine spaßhafte Seite abzugewinnen.

Auch das „Pesti Naplo“ beschäftigt sich mit der Reise des Grafen Lönghay nach Wien und äußert sich über die Stellung des Cabinetes folgendermaßen: „Was Graf Lönghay seiner Majestät über die Lage vortragen wird, das können wir natürlich nicht wissen, wahrscheinlich ist es aber, daß nicht einzelne Minister, sondern das ganze Cabinet demnächst der Eventualität gegenüberstehen wird, über seinen längeren Bestand ernstlich zu Rathe zu gehen. Die jüngsten Vorgänge des Abgeordnetenhauses spielen bei der Beschleunigung dieser Eventualität eine untergeordnete Rolle. Die Regierung konnte sich vielleicht gerade bei dieser Gelegenheit überzeugen, wie bedeutend derjenige Theil ist, der unerschütterlich fest an ihr hält. Die Gespanntheit der Situation liege aber darin, daß im Cabinet selbst die innere Festigkeit, die vollständige Solidarität nicht vorhanden sei. Das müsse den Stand einer Regierung gegenüber einer solch rücksichtslosen Opposition, wie die gegenwärtige, bedeutend erschweren. Thatsache sei übrigens, daß Graf Lönghay nur dem Wunsch der Krone und der Parteiführer nachgab, wenn er nicht schon vor langer Zeit seine Demission gegeben. Zu all den Erscheinungen die Differenzen gerechnet, die im Schoße des Cabinetes herrschen, werde man es natürlich finden, daß kein Minister besonders fest an seinem Portefeuille hält. Die Reise schleppt sich seit Langem her, bis endlich der feste Entschluß Kerkápol's, sein Portefeuille niederzulegen, die Sache zur Reife brachte.“

„Reform“ behandelt denselben Gegenstand, macht

aber darauf aufmerksam, daß der Sturz des Cabinetes Lönghay nothwendig auch zum Zerfall der Deak-Partei führen müsse. Das strebe eben die Opposition an, das sei ihr Ziel und das dürfe die Deak-Partei nicht aus dem Auge verlieren. Wenn die gesammte Deak-Partei nicht im Stande ist, eine Regierung gegen das Anstürmen der Opposition zu schützen, so werde ein neues Cabinet, das aus irgend einer Fraction der Partei hervorgeht, nur um so weniger Aussicht auf Bestand haben.

„Etenör“ registrirt heute folgende über die Minister-Krise kursirende Gerüchte: Die Demission Kerkápol's bezeichne man als den ersten Schritt, dem eine vollständige Auflösung des Cabinetes folgen werde, denn den Finanzminister würden auch jene seiner Collegen nicht allein abtreten lassen, welche — bei Beginn der Ministerpräsidentenschaft des Grafen Lönghay — sich zu solidarischen Weisungen verpflichtet haben. — Nach einem anderen Gerücht werde das jetzige Ministerium nicht auf diese Weise — durch Ausschneiden der einzelnen Minister — sondern auf einmal, durch das Abtreten des Cabinetchefs aufgehört. Auch davon sei die Rede, daß die Krise bei Gelegenheit der Indemnität ihr Ende werde erreichen müssen; man werde nämlich das Recht, die Steuererhebung zu anticipiren, nur dem neuen Ministerium votiren, wodurch dasselbe eine gewisse Vertrauensumgebung und so gleich beim Beginn seiner Laufbahn eine Kräftigung erhalte. Als wahrscheinlicher zukünftiger Ministerpräsident werde Graf Georg Festetics genannt.

Gegenüber diesen Gerüchten erfährt der „Ungarische Lloyd“ von einem vollkommen verlässlichen Gewährsmann, daß Deak in tiefster Auffassung der Verhältnisse sein entschiedenes Verbot gegen eine etwaige Aenderung des Cabinetes eingelegt habe.

Die Landtage von Oberösterreich und Salzburg haben die Aufhebung des Schulgeldes beschlossen. Mit großer Wuth zogen die Clericalen, geführt von Erzbischof Tarnóczy im Salzburger und von Bischof Rudiger im Tirzer Landtage, dagegen zu Felde, ohne jedoch irgend einen Erfolg zu erreichen. Diese wohlthätige Maßregel dürfte in den von der clericalen Agitation durchwühlten, arg vernachlässigten Landgemeinden Oberösterreichs und Salzburgs den liberalen Volksschulgesezen neue Freunde gewinnen.

Galizien, das heuer sehr schwer vom Schicksale heimgesucht wird — im Sommer richteten Ueberschwemmungen bedeutende Verwüstungen an, jetzt wüthet in zahlreichen östlichen Gegenden die Cholera — soll nun, wie mehrere „Patrioten“ wünschen, für immer das Asyl aller Emigranten, das heißt mit einer Landplage gesegnet werden, ohne Aussicht, daß dieselbe je enden werde. Ein patriotischer Wunsch geht dahin, den Kaiser um Verleihung der Bürgerrechte an alle Emigranten zu bitten. Bei der Schwäche der Landtags-Majorität — bemerkt hierzu die „Deutsche Zeitung“ — ist es möglich, daß dieselbe diesen Wunsch auch unter die Landeswünsche einreichen werde. Und doch haben sogar besonnene polnische Organe, wie der „Gaz“, seinerzeit gegen eine Massen-Invasion der „entgleitenen Intelligenz“ (ipsissima verba des Kaiserl. Protokolls) Protest erhoben. Einer solchen Massen-Invasion von Individuen, die nach Vollbringung ihrer Petroleum-Stückchen von den Franzosen vor die Thüre gesetzt wurden, würde aber eine derartige Bürgerrechtsverleihung die Wege ebnen. Wenn die ordnungsliebende polnische Bevölkerung nicht den Terrorismus ethlicher Heißsporne fürchten würde, so möchte sie wohl laut gegen die Zumuthung, von arbeitsscheuen Abenteurern exploirt zu werden, ihr Veto einlegen. Daß es das ruthenische Volk thun wird, unterliegt keinem Zweifel.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus Wien: „Im Handelsministerium sind wichtige Papiere verschunden, welche zur Erhebung einer Anklage gegen Ofenheim von großer Wichtigkeit sind.“

Die Krise in Frankreich lenkt in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Thiers verlangt definitive Constituirung der Republik, die mit der Berathung des Kerdrel'schen Antrages betraute Commission schlägt dagegen vor, daß ein verantwortliches Ministerium eingesetzt und somit die bisherige Gewalt des Präsidenten beschränkt werde. Der Constituirungsfrage geht die Commission mit wohlver-

ständlicher Absicht aus dem Wege. Das ist in wenigen Worten die neueste Form, welche der Conflict zwischen dem Präsidenten und der Majorität angenommen hat. Man begreift daher auch, daß das Organ des Herrn Thiers, das „Bien public“, seiner Entrüstung über die Undankbarkeit der Majorität in heftigster Weise Ausdruck gibt. Das „Bien public“ spricht von einem „letzten Conflict“, der die Demission des Herrn Thiers unabweidlich machen würde. Alles werde in Frage gestellt, dem Chaos und der Anarchie überliefert. Der Bürgerkrieg und der Einmarsch der deutschen Truppen stünden in Aussicht. Das Ende vom Lied werde die Restauration des Vorapartismus sein.

Die „Opinione“ sieht sich angesichts des in die zweite italienische Kammer eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Güter der geistlichen Körperschaften veranlaßt, der vielverbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß die Einkünfte dieser Klöster und Genossenschaften sich auf hunderte von Millionen belaufen und die derartigen Corporationen in der Stadt und Provinz Rom zu den reichsten der katholischen Welt gehören. Das Blatt hat sich bemüht, möglichst genaue Erkundigungen einzuziehen, und glaubt nach diesen folgende statistische Daten über den Personalstand und die Einkünfte des gedachten Clerus und seiner Besitzthümer geben zu können: In der Stadt Rom selbst befinden sich 126 Mönchsklöster mit 2375 Bewohnern; ferner 92 Frauenklöster mit 2183 Bewohnerinnen; das gesammte Brutto-Einkommen derselben wird mit 3,380,045 Lire beziffert. Die Suburbicane Diöcesen zählen 51 Mönchsklöster mit 517 Bewohnern und 22 Frauenklöster mit 351 Nonnen. Das gesammte Brutto-Einkommen beträgt 323,201, das reine Einkommen 257,215 Lire. Die Provinz Rom zählt 185 Männer- und Frauenklöster mit 2725 Anwohnern und einem reinen Einkommen von 982,641 Lire. Das Reineinkommen der kirchlichen Gebäude (Basiliken, Kathedralen, Collegiatkirchen etc.) in der Stadt und Provinz Rom wird endlich noch mit der Summe von 2,974,369 Lire angegeben. Die Totalsumme beläuft sich demnach auf 7,192,634 Lire.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß in der letzten Zeit Graf Ludolf und General Ignatieff lange Unterredungen mit dem Großvezier und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatten. Am 15. November hat unter dem Vorsitz des Generals Ignatieff eine diplomatische Conferenz über die Gerichtsreform in Egypten stattgefunden, welcher Nubar Pascha beizwohnte.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Pest, 28. November.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi, Wächter und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Löth, Pauler, Tiska, Trefort, Szlavy, Kerkápoli.

Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung wurden Privatgesuche durch die Abgeordneten Josef Madarás, Franz Domahidy und Graf Ferdinand Remes eingereicht.

Die 7. Verifications-Commissions-Referirte, daß sie den oppositionellen Abg. Eugen Hammerberg, nachdem die Untersuchung in der Wahlsache des selben durchgeführt wurde, definitiv verurtheilt habe. — Das Haus nahm dieses Urtheil zur Kenntniß.

Die zur Vorberathung der auf die Wehrfrage bezüglichen Gesetzesentwürfe entsendete Specialcommission legte ihren Bericht über den Gesetzesentwurf in Betreff der Deckung des Pferdebedarfes vor. — Wird an die Sectionen gewiesen.

Minister Pauler überreicht eine Nachtragsergänzung für sein Budget, zu welcher ihn die Provinzialströmung der Militärgrenze nöthige. — Wird zur Drucklegung und dann an die Sectionen gewiesen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Specialberathung des hauptstädtischen Gesetzesentwurfes, respective die Debatte über Paragraph 26 fortgesetzt, der von der Wahl der städtischen Repräsentanten handelt.

Josef Madarás plaidirte für das Separatio-

tum, weil er ein entschiedener Gegner der Virilisten-Institution und des projectirten Modus sei, daß in Pest aus der Mitte der 1200 Höchststeuernden 200 Repräsentanten gewählt werden. Er beruft sich auf die durch Wahrmann eingereichte Petition einer Bester Volksversammlung, ferner auf Steiger, der die Pester städtischen Verhältnisse genau kenne und weist daraus nach, daß selbst die Bevölkerung von Pest die im Gesetzentwurf enthaltenen Bestimmungen nicht annehmen wolle. Die Virilisteninstitution steht mit dem Geiste der Gesetze von 1848 im Widerspruche und stimmt er daher für Streichung des Paragraph 26.

Paul Hoffmann behauptete, der Minister des Innern habe gestern nicht zur Sache, nicht über den hauptstädtischen Gesetzentwurf gesprochen, sondern überhaupt die Virilisteninstitution vertheidigt und sie als ein Schiboleth der Deakpartei bezeichnet. Er tadelt das Eistere und negirt das Letztere, denn es gebe auch solche Individuen, die sich mit Stolz zur Deakpartei zählen, die Virilisteninstitution aber nie billigen werden. Redner stellt es in Abrede, daß die Virilisteninstitution gute Resultate aufzuweisen habe und wenn die Nation sich bei der Organisation der Municipien den gesetzlichen Bestimmungen über die Virilstimmen fügte, sei dies nur der Achtung vor dem Gesetze zuzuschreiben, berechtigt aber keineswegs zur Annahme, daß die Virilisteninstitution der Nation lieb geworden sei. Die Virilisteninstitution verstoßt gegen das Princip der Rechtsgleichheit; sie bevorzugt das große Vermögen und gibt ihm das Uebergewicht, während doch die in Frankreich und England in unserer Zeit zu Tage tretenden Tendenzen dahin gerichtet sind, das kleine Vermögen gegen den Großbesitz zu schützen und eine Geschichte der klassischen Völker des Alterthums bietet Beispiele ähnlicher Bestrebungen. Redner mißbilligt es, daß Steiger und Radocza nur für die Hauptstadt die Virilisteninstitution zu beseitigen wünschen und gegen das Fortbestehen derselben in den Comitaten keine Anwendung machen. Hoffmann reflectirt ferner auf die von Julius Schwarz in dieser Beziehung entwickelten Ansichten, schließt übrigens mit der Aufforderung, die Achtung vor dem Gesetze nicht im Voraus zu untergraben.

Daniel Kráňy sprach ebenfalls für das Separatvotum, da die Virilisteninstitution mit dem Principe der Rechtsgleichheit, des Naturrechts, des philosophischen Rechts im Widerspruche steht. Sollte übrigens der Text der Centralcommission angenommen werden, so beantragt er, auch die folgende Bestimmung in das Gesetz einzuschalten: Alle abzugebenden Stimmzettel müssen gleichförmig sein und dürfen Außen keine Erkennungszeichen haben.

August Pulsky macht zunächst gegen Hoffmann die vollkommen zutreffende Bemerkung, daß er in denselben Fehler verfallen sei, welchen er dem Minister des Innern vorgeworfen; er habe nämlich viel über die Virilisteninstitution im Allgemeinen und sehr wenig über das hauptstädtische Gesetz gesagt.

Redner weist ferner darauf hin, daß bei den heutigen Vermögensverhältnissen das Vermögen nur als Resultat, als Frucht der Arbeit betrachtet werden kann; mithin muß man zugeben, daß die Virilisteninstitution eben die Arbeit berücksichtigt. Die Geschichte beweist nicht blos das, was Hoffmann aus derselben herausliest; die größten Erschütterungen des Staatslebens waren Früchte des Strebens, die Staatsgeschichte in die Hände der Unbemittelten zu geben. Die Virilisteninstitution ist für die Hauptstadt nach Ansicht des Redners schon aus dem Grunde wünschenswerth, weil hier ein großer Theil der Bevölkerung flucuiert, die Repräsentanz aber bleibender Elemente bedarf. Die Wohlhabendsten flucuiiren am wenigsten; sie zahlen aber bekanntlich die meisten Steuern und da sei es doch eine ganz berechtigte Forderung, daß ihre Steuern in der That zur Förderung wirklich städtischer Interessen verwendet werden sollen.

Coloman Tiska erklärt, er wolle auf die principielle Erörterung der Virilisten-Institution nicht zurückgreifen, bemerkt aber, wenn man Ereignisse längst verflorener Jahrhunderte ohne Erwägung ihrer Motive und Quellen mit heutigen Zuständen vergleicht, werde man immer zu irrigen Schlussfolgerungen gelangen. Durch die Einführung der Virilstimmen wird man in Ungarn nicht einen „dritten Stand“ schaffen. Der Verehrer forderte für das Vermögen ein Vortrecht, weil das Vermögen ein Resultat der Arbeit, des Fleißes sei; wie aber will er dies bezüglich solcher Individuen vertheidigen, die ihr Vermögen nicht selbst erworben, sondern ererbt haben? Man sagt, man müsse dem Vermögen im Interesse einer guten Administration einen Vorzug geben; dem aber gegenüber hegt Redner die Beforgnis, daß die auf diese Weise zur Einflußnahme auf die Administration gelangenden Elemente mit den zur Administration gelangenden Elementen zum Nachtheile des Staates geizen werden. Ob die Rechte die Virilisteninstitution als Parteidoctrina betrachten wolle, sei die Sache der betreffenden Abgeordneten, und sei daher Hoffmann nicht im Rechte gewesen, dem Minister des Innern deshalb

Vorwürfe zu machen; dafür sei aber die Berufung des Ministers auf die angeblich bereits erreichten guten Resultate der Virilisteninstitution ganz unbillig. Die Zeit seit der Einführung der Virilisten sei noch zu kurz gewesen, als daß die Erfahrung den Ansichten und Wünschen des Ministers schenken hätte geben können. Die Opposition hat bei Bekämpfung dieser Institution nicht behauptet, daß sie jedenfalls Zwietracht zwischen den verschiedenen Classen zur Folge haben werde, sie habe nur auf die Möglichkeit derartiger übler Folgen hingewiesen und diese Möglichkeit sei noch in mer nicht ausgeschlossen. Daß selbst oppositionell gesinnte Männer, dem Municipalgesetze entsprechend, als Virilisten in die Comitatscommissionen eingetreten sind, — Redner selbst gehört zu ihnen — sei keineswegs deshalb geschehen, als hätte die Opposition ihre Ansichten geändert, sondern eben deshalb, um den angebotenen Raum einzunehmen und auch von dieser Position aus die Virilisteninstitution zu bekämpfen. Wären sie nicht eingetreten, so hätten am Ende alle Virilisten zur Rechten gehört; wäre es dann der Rechten bei der Wahl der zweiten Hälfte der Comitatscommission gelungen, auch nur einen einzigen ihrer Candidaten durchzuführen, so hätte die Rechte selbst in den überwiegend oder ausschließlich oppositionell gesinnten Comitaten die Majorität erlangt. Redner gibt schließlich seine Stimme für das Separatvotum ab.

Wilhelm Dóth will seine gestrige Rede nicht mißverstanden sehen. Der Kampf der Opposition gegen die Virilisteninstitution sei vollkommen achtungswerth gewesen und wäre es nur ein Act der Undankbarkeit von Seite des Redners, wollte er nicht anerkennen, daß ihn bei der Organisation der Jurisdiction die Opposition, mit Ausnahme eines einzigen Falles, unterstützt habe. Dann reflectirt er auf Hoffmanns Rede. Es sei nie die Absicht der Regierung gewesen, die Reichen den Armen gegenüber zu vertheidigen, zu bevorzugen; ebenso könne es aber nie die Aufgabe eines Staatsmannes sein, die Armen im Kampfe gegen die Reichen zu unterstützen; patriotisch gesinnte Männer sollen nur darnach streben, die Lücke, den großen Abstand zwischen Armen und Reichen anzufüllen, die Armuth möglichst zu verringern. Der Minister bemerkt ferner gegen Hoffmann, daß er seinerseits gegen Angriffe keineswegs übermäßig empfindlich sei; der Parlamentarismus könne aber doch ganz ohne Parteidisciplin nicht bestehen. Hoffmann habe die gestrige Rede des Ministers vollständig mißdeutet, und könne sich nicht einmal mit momentaner Erregung entschuldigen, denn er habe die Rede nicht blos gehört, sondern seither auch schon gelesen. Hoffmann protestirte dagegen, daß der Minister gestern gesagt habe, die Virilisteninstitution gehöre zu den politischen Dogmen der Rechten. Der Minister hält seine Behauptung aufrecht und bestreitet, daß Hoffmann berechtigt sei, im Namen der Partei zu sprechen; Hoffmann sei nur ein einzelner Abgeordneter.

Adam Lázár spricht gegen den Entwurf der Centralcommission, weil derselbe die Gesetze von 1848 verlege.

Julius Schwarz bemerkt zunächst, daß die Manier, in welcher Hoffmann bezüglich des Projectes der Reformpartei gesprochen, sich in einem Parlament selbst verurtheile. (Allseitiger Beifall.) Dann kehrt er sich gegen Horn, der gegenüber des Podmaniczky'schen Antrages gestern behauptet hat, der Antrag sei ein Vorbote der Reaction, sei ein chinesischer Scherz. Die Berücksichtigung der Interessen einzelner Classen ist weder eine Eigenheit der Reaction, noch chinesischer Staatsweisheit, sondern ein Princip, das der französischen großen Revolution seinen Ursprung verdankt. Nachdem er dann den Podmaniczky'schen Antrag noch gegen Steiger vertheidigt hatte, bemerkte er, daß auf die sogenannte öffentliche Stimmung bei Schaffung eines Gesetzes nicht ausschließlich Rücksicht genommen werden kann, denn welche Partei hat bei der Schilderung der öffentlichen Stimmung Recht?

Wenn Steiger und dessen Gesinnungsgenossen die vollkommen freie Wahl der Repräsentanten verlangen, möge man bedenken, daß nach diesem Principe auch bisher in Pest gewählt wurde. Und was ist das Resultat gewesen? Pest steht unter den Großstädten Europa's auf der niedrigsten Stufe, hat eine Polizei, über die sich das Ausland nur lustig macht, das Armen- und Reinlichkeitswesen liegt im Argen, die kostspielige Wasserleitung gar nicht zu erwähnen. In Pest machten sich bei der Wahl der Repräsentanz Kameraderie und Schwägerchaftsrücksichten geltend. Ferner wurden 300 Repräsentanten gewählt und doch kann man zuweilen keine Generalversammlung halten, weil keine 40 Repräsentanten zusammen kommen. Spricht man so, wie Steiger sprach, so büßwortet man mißbräuchliche Verhältnisse; hiedurch kann man die Volksjustiz erringen, dem Gemeinwesen aber nicht man nichts. (Rufe links: So spricht jeder Absolutist.) Schwarz hält es für sehr bedauerlich, daß die Opposition, sobald sie es was nicht mit sachlichen Argumenten widerlegen kann, zur Verdächtigung greift. Nach einer längeren

Rede beantragt er, daß die Hälfte der Repräsentanten durch sämtliche Wähler, die andere Hälfte durch die gebildeteren Classen gewählt werde.

Tavaszynahm die Pester Repräsentanz in Schutz und behauptete, Schwarz kenne Pest nicht. Er stimmt für die Centralcommission.

Nachdem noch Mátyus gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen.

Dr. F. Pest, 28. November.

Die Gemüther sollen nicht zu Nahe kommen. Raum war die durch die parlamentarischen Vorgänge vom 18. d. M. allenthalben provocirte Aufregung durch die versöhnliche Haltung der Legislative in beruhigender Weise beseitigt, treten abermals Anzeichen veror, welche auf eine totale oder partielle Aenderung im Ministerium hindeuten. Während der heutigen Debatte über die Virilstimmen war selbst im Corridor des Landhauses unter den Deputirten nicht jene Erregtheit der Gemüther bemerkbar, welche mit der Spannung und Ungebuld im Publicum auf gleichem Niveau gestanden wäre. Heute wurde z. B. das „Napló“-Abendblatt in seiner gesammten Auflage binnen wenigen Minuten wahrscheinlich in Folge der übereinstimmend in unseren Morgenblättern ventilirten Ministerkrisis gänzlich ausverkauft. Diese überall bemerkbare Spannung und Aufregung dürfte sich kaum früher merklich legen, als bis sich nach einer oder der andern Seite hin wahrscheinlich in dem Sonntag unter Vorsitz des Monarchen stattfindenden Ministerrathe eine eadgiltige Entscheidung treffen läßt. Die morgige Abstimmung über das Virilstem dürfte auch als ein indirectes Vertrauensvotum aus dem parlamentarischen Kampfe hervortreten und wie in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, steht zur Stunde durchaus nicht Lónyay's Demission bevor. Es sind somit bloß partielle Aenderungen im Cabinet zu erwarten, durch welche endlich jene Solidarität im Ministerium Thatsache werden soll, welche in letzter Zeit wiederholt mit gerechtfertigtem Bedauern vernachlässigt worden. Nur von Kerkápolny's Rücktritt hört man in unseren Clubs mit der Andeutung sprechen, daß auch hier eine eventuelle Zurücknahme des geäußerten Demissions-Entschlusses zu erwarten stehe, falls die Differenzen mit dem österreichischen Finanzministerium gegenüber der Nationalbank eine beruhigende Lösung finden könnten.

Neuestes.

Pest, 28. November. Wie wir hören, hat heute Abends ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich mit der Cabinetsfrage beschäftigte. Aus deakistischen Deputirtenkreisen, welche wir zu den bestinformirten zählen zu dürfen glauben, dringt in später Nachtstunde das Gerücht zu uns, daß der größere Theil der Mitglieder des bisherigen Ministeriums seine Portefeuilles heute in die Hände des Ministerpräsidenten zurückgelegt habe. Als vollständig bestimmt verlautet, Kerkápolny habe sich erklärt, unter allen Umständen nur noch bis zur Erledigung zweier von ihm namhaft gemachten Gegenstände bleiben zu wollen. („P. Jour.“)

Wien, 28. November. Unter dem Vorhitz des Kaisers fand heute Mittags ein Ministerrath statt; Abends reist Se. Majestät nach Ofen. Der Waigener Diöcesanbischof Peitler hat unter Intervention des Oberstkammerers Renneville, des Grafen Andrássy und des Hofraths Hammer, heute den Eid als wirklicher Geheimrath in die Hand des Kaisers abgelegt.

Wien, 28. November. Der „N. Fr. P.“ wird aus Prag gemeldet: In Abgeordnetenkreisen ist die Stimmung in der Gregz- und Skrejschowsky-Frage dem Standpunkte der Minorität wenig entgegenkommend, nur eine Zahl der Abgeordneten stimmt mit derselben; das Minoritätsvotum lehnt sich an das Majoritätsvotum, es erkennt an die entschiedene Nothwendigkeit, eine Untersuchung einzuleiten, plaidirt aber für eine mildere Auffassung der weiteren Ausdehnung des Immunitätsrechts, zumal da die Untersuchung ihrem Ende naht, und für die Freilassung des Gregz und Skrejschowsky, welche derselben keinen Eintrag thut.

Lemberg, 27. November. In der heutigen Abend Sitzung wurde die Debatte über das Straßengesetz fortgesetzt. Wegen der großen Divergenz der Ansichten wurde über Antrag Potocki's die Specialdebatte vertagt. Zur Fortsetzung des Zarenhausbaues wurde die Aufnahme eines Anlehens von 150,000 fl. bewilligt.

Prag, 28. November. Für den 1. December sind alle bei der Koliner Affaire beteiligten Angeklagten zur Urtheilverkündung beim dortigen Bezirksgericht vorgeladen. — 54 Angeklagte sind auf Grund der Paragraphen 2 und 5, Uebertretung des Versammlungsgesetzes, zu Geldstrafen von 10 — 50 fl. verurtheilt, — 9 wurden freigesprochen — da deren Theilnahme an unerlaubten Aufzügen nicht bewiesen werden konnte.

Prag, 28. November. Der Landtag beschloß in geheimer Sitzung gegen drei Stimmen, die Genehmigung zur Untersuchungshaft Gregor's und Strejskofsky's zu ertheilen.

Berlin, 28. November. Anlässlich eines Artikels des „Vier Public“, welcher an das Ausland appellirt, um die innere Opposition einzuschüchtern, constatiren die „Spener'sche Ztg.“ und die „Nordd. Ztg.“ die Würdlosigkeit eines solchen Appells. Beide versichern, das Ausland werde gegenüber den französischen Parteikämpfen die absoluteste Neutralität beobachten, und weder für Thiers, noch für die Nationalversammlung Partei nehmen; Deutschland respective den Willen Frankreichs in der Wahl seiner Regierungsform und Regierungsmänner.

München, 28. November. Bei den Gemeinderatswahlen siegten heute zwölf liberale und acht ultramontane Candidaten. Die liberale Majorität des Gemeinderaths ist gesichert.

Madrid, 29. November. Die Insurgenten drangen in die Stadt Murcia ein, wurden aber nach hartnäckigem blutigem Kampfe wieder vertrieben; mehrere andere Banden wurden geschlagen. Ungeachtet der alarmirenden Gerüchte herrscht in Madrid vollständige Ruhe.

London, 28. November. Die englische Bank setzte den Discount auf 6 Percent herab.

Wilmington, 27. November. Die französische Gesandte in Peru, Baron Goussier-Boilleau, ist mit dem südamerikanischen Dampfer hier eingetroffen. — In Chile hat der Antrag Parado's auf Einführung eines Ausfuhrzollses auf Salpeter eine lebhaftere Beurtheilung erzeugt. — Man hofft auf eine befriedigende Lösung der zwischen Peru und Bolivia schwebenden Differenz. In Peru beschäftigt sich die Regierung ernstlich damit, die Einwanderung aus Europa zu begünstigen. Die Kammer von Peru hat ein Gesetz wegen Erhöhung des Einfuhrzollses auf Getreide, Mehl, Tabak, Wein und Spirituosen votirt.

Belgrad, 28. November. Die durch die National-Verammlung der ersten serbischen Bank ertheilten Privilegien wurden vom Fürsten bestätigt und officiell promulgirt. Die alten Privilegien der Bank wurden auf weitere fünf Jahre, bis Juni 1879, verlängert, innerhalb welcher Zeit keine Actiengesellschaft ein Geldinstitut mit gleichem Wirkungskreise in Serbien errichten darf.

Constantinopel, 28. November. Das abermalige Demissionsgesuch Khalil Pascha's wurde nicht angenommen, doch erhält sich das Gerücht von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

Constantinopel, 28. November. In Folge eines Zwischenfalls verzichtete Kaschid Pascha auf das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern, und verbleibt Khalil Pascha einstweilen Minister des Aeußern, jedoch sehen mit dem am 2. December beginnenden Bairamsfeste durchgreifende Cabinetänderungen bevor.

Bericht über die Bereisung des Arader Handelskammer-Bezirktes.

Vorgetragen der am 17. October 1872 abgehaltenen Plenar-Verammlung vom Kommer-Secretär Dr. Eugen S a a l.

(Fortsetzung)

Nach Anführung dieser, meinem Berichte gleichsam als Einleitung dienenden Daten, übergehe ich zur Darstellung dessen, wie ich meiner Aufgabe in den einzelnen Gegenden zu entsprechen bemüht war.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Kammer bei den herrschenden Administrations-Uebelständen, bei uns nicht zu einer reinen Fachkörperschaft werden darf, die bloß zur Beförderung einer oder höchstens zweier Classen berufen wäre, sondern daß die Kammer, nachdem sich für die rationelle Entwicklung der materiellen Interessen weder der richtige Sinn, noch das erforderliche Interesse zeigt, sich die Gesamtheit der Agenden auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete zu eigen machen muß; — als ich daher das Territorium irgend einer Municipalbehörde betrat, bildete die Beobachtung der dortigen gesammten ökonomischen Zustände und die Stimmung der behördlichen Organe meine Hauptaufgabe.

Was ich in dieser Beziehung wahrgenommen, das entspreche meinen ursprünglich nur bescheidenen Erwartungen nicht. Mit Achtung muß ich hier einzelne Organe ausnehmen, aber leider stehen unsere Behörden im Ganzen genommen nicht auf der Höhe ihres erhabenen Berufes. Es ist nicht meine Absicht, irgend welche Corporation oder Einzelne zu verlegen und werde ich bemüht sein, alles Gute, das ich wahrzunehmen Gelegenheit hatte, möglichst hervorzuheben, doch thue ich, als meinen Comitenten, gegenüber hin ich Aufrichtigkeit schuldig und vor Ihnen muß ich meine Erfahrungen unverhohlen aussprechen.

So weit es möglich war, conferirte ich mit jedem, der Comitatsverwaltung untergeordneten Organe über die Zwecke der Kammer and ihre nächsten Pläne eben so eingehend, wie mit den Centralbehörden. Aus

dieser Berührung schöpfte ich mir die Ueberzeugung, daß ein großer Theil der Behörden die Thätigkeit der Kammer mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wo sich nur Empfänglichkeit zeigte, war ich auf jede Art bemüht, für die Kammer Vertrauen zu erwecken, und dieselbe als Beförderin und eifrige Unterstützerin der Interessen ihrer Gegend hervorzuheben. — In dieser Beziehung wird sich besonders in einzelnen Gegenden des Bözseer Comitats, da dort der lebhafteste und stagnirende Verkehr sich so nahe berühren, und auch die zurückgebliebenen Gegenden große Empfänglichkeit für den Fortschritt zeigen, für die Thätigkeit der Kammer demnächst ein dankbares Feld eröffnen.

Vor Allem durchreiste ich das Arader Comitats. Die Zustände in diesem Comitats sind der Kammer nicht unbekannt. — Das Regime wird hier unfruchtbar energisch gehandhabt. Bei all dem sind aber die Drogene, mit nur geringen Ausnahmen, sehr lau. Wohin immer ich meinen Weg genommen, nirgends wurden noch von Seite der Stuhlrichter die Junftversammlungen einberufen, somit schummert auch die Gewerbe-Reconstituierung im ganzen Comitats.

In Panofa zeigt sich wohl einiges Bestreben; die Nützlichkeit dieser Stadt wird das mit ihr rivalisirende St. Anna zur Thätigkeit erweisen und erhält ich vom Stuhlrichteramt die Zusage einer eifrigen Mitwirkung.

Der Verkehr ist außer in den erwähnten zwei Städten ein sehr geringer; seit Errichtung des Gerichtshofes hebt sich wohl Borošjevo, doch wird noch eine lange Zeit verstreichen, bevor dieser Ort zu einiger Bedeutung aufschwimmt. Die Industrie zeigt bloß im nördlichen Theil des Arader Comitats einige Entwicklung, insoferne die Boroš-Sebeseer, Téznaer, Monyhäuer, Zimbröer Eisenerwerke und die Mühlen des Köröz-Canals in diese Gegend fallen.

Die erwähnten Fabriken sind, mit Ausnahme des Boroš-Sebeseer Walzwerkes, alle auf Wasserkraft eingerichtet; die umliegenden holzreichen Waldungen werden bei der Fabrication ausgenützt, denn sie werden theils künstlich getrocknet, theils zu Kohlen gebrannt, verwendet.

Der Arbeiterlohn ist in diesen Gegenden nicht sehr hoch, desto mangelhafter sind aber die Communicationsmittel, denn von November an bis Ende Februar kann bloß bei Frostwetter verpackt werden. Die Sanitätsverhältnisse des Arbeitervolkes waren im Jahre 1871 so ungünstig, daß die Hälfte, individuell abgewechselt, hies feiend mußte. Bestellungen erhalten diese Fabriken von Arader und Siebenbürger Firmen, und sind sie mit derartigen Bestellungen gut versorgt, ihr Geschäft kann ein lucratives genannt werden, wenn nicht die im Entstehen begriffenen Kasaner und Hunyader Eisenerwerke in Zukunft ihren Verdienst beeinträchtigen.

In dieser Gegend des Arader Comitats wird seit zwei Jahrhunderten Eisen erzeugt, das zwar in nicht sehr großen Quantitäten vorkommt, doch von sehr guter Qualität ist. In Tézna wird der Eisenabbau in einer Tiefe von 30—35 Klafter betrieben und wird die vollständige Ausbeutung des Eisenerzes nach Verlauf von 30 Jahren in Aussicht gestellt. Die geringe Quantität des Eisenerzes und die fortwährende Vertheuerung des Brennmaterials wird den Aufschwung der Eisenindustrie im Arader Comitats immer mehr verhindern.

Ich muß hier noch die gegen Frauenkrankheiten heilsamen Monyhäuer Thermen, die einen Wärmegrad von 27° besitzen, hervorheben, deren Anziehungskraft aber, die sie ihrer reizenden Lage und Heilkraft zufolge besitzen könnten, wird durch die primitiven Bauten und schlechten Communicationsverhältnisse nahezu ganz vernichtet.

Die Daten über die Eisen- und Mühlenindustrie des Arader Comitats zu der durch die Kammer angefertigten Statistik werden mir von den kompetentesten Seiten erhalten. In Csucs, an der Grenze des Zaránder Comitats, sah ich das größte Industrie-Unternehmen dieses Comitats, welches mit Erzgewinnung nicht in Verbindung steht, nämlich die Fournier-Fabrik und Sägemühle der Herren Rozmanit h & Baló. Von Csucs angefangen bis zu den Bergwerks-Etablissements ist im Zaránder Comitats von irgend einer Industrie kaum etwas wahrzunehmen. Die Beschäftigung des Volkes besteht in der Bearbeitung seines geringen Grundeigenthums und in der Viehzucht, und kämpft mit einer solchen Armuth, daß es z. B. in diesem Jahre nur durch die Zwetschkenfäulnis von Hunger und Nothstand bewahrt wurde, und man hat während meiner Anwesenheit mit Angst an den Herbst gedacht, besürchtend, daß ein vorzeitiger Reif ihre einzige Winternahrung, den Kukuruz, vernichten wird. Die Gewerbeindustrie steht auf der niedersten Entwicklungsstufe, andere Gewerksleute, als solche, die an anderen Orten nicht leben können, sind dort nicht zu finden. Die Mühlen, durchwegs auf Wasserkraft eingerichtet, mahlen nur so lange, bis nicht die Dürre oder der Frost dem Laufe der Gebirgsbäche ein Ende macht. Erwerbsquellen sind nur sporadisch

zu finden. In neuester Zeit hat die Pester Handelsfirma Gold & Comp. die ausgebreiteten Lunkaer Besitzungen der Familie Rozma an sich gebracht. Diese Firma überließ nun das Besizthum mit großem Nutzen der Wiener Börsen-Bank unter der Bedingung, daß die mehrgenannte Firma mit einem Antheil von 45% an der Ausbeutung des reichen Holzvorrathes theilhaftig sein soll. Das Consortium beabsichtigt zur leichteren Verfrachtung des Holzes eine Pferdebahn bis Zám zu erbauen, und das vorhandene Holzquantum theils im natürlichen Zustande, theils verschiedenartig verarbeitet auszunützen.

Ich bin nicht berufen, zu beurtheilen, inwieweit diese Ausnützung zur Devastation der Zaránder Waldungen beitragen wird, doch machte ich die Wahrnehmung, daß das Consortium ein geringerer Einkommens in dieser Gegend sei, da es bereits durch seine getroffenen Voranstalten dem Volke eine bisher unbekannte Gelegenheit zur Beschäftigung bot, weshalb es von demselben mit ausgesprochener Dankbarkeit begrüßt wird. Da auch im Zaránder Comitats, wie überall, das Volk der größte Feind der Waldungen ist, so wird die genannte Unternehmung, wenn sie mit regelmäßigen Schlägen arbeitet, auf keinen Fall so viel Schaden verursachen, als die einheimischen Anwohner, deren Waldverwüstungen auch durch die Comitatsbehörde wahrgenommen wurden, weshalb zur Verhinderung weiterer Schäden ein eigenes Forstamt errichtet wurde. Neben dem Besitz der erwähnten Unternehmung befindet sich auch das Bad Váca, dessen Wasser gegen Mitz- und Lebergeschwulst sehr gelobt wird; jedoch von der Welt gänzlich abgeschlossen, wird es ausschließlich nur von der Bevölkerung der Umgegend besucht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 29. November. Wir erlauben uns wiederholt auf das am nächsten Sonntag den 1. December l. J., Abends 5 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltende Concert der reich-talantigen jugendlichen Pianistin, Fräulein Natalie Häuser, um so mehr aufmerksam zu machen, als das am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckte Programm desselben mehr als zur Genüge dafür bürgt, daß dem Publikum, sowohl durch die jugendliche Künstlerin, wie durch die vorzüglichsten künstlerischen Kräfte, welche in diesem Concerte mitwirken werden, ein ungewöhnlicher Kunstgenuß bevorsteht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Minister des Innern, mittelst welchem der Reichsrath auf den 12. December einberufen wird.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie lautet das Bulletin:

In Ofen kamen gestern, den 27. d., 3 neue Cholerafälle vor, und zwar: im allg. Krankenhaus 2 und im Barmherzigenhospital 1.

Hiezu gerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 75, beträgt der Gesamtfrankenstand 78, von denen 12 genesen und 4 gestorben sind.

Seit dem 18. October sind insgesamt 671 Personen erkrankt und hievon 359 genesen, 250 gestorben und 62 in Behandlung verblieben.

Im Militär ist gestern 1 neuer Erkrankungsfall vorgekommen; mit den von früher in Behandlung verbliebenen 18, beträgt somit der Gesamtfrankenstand 19 Mann, welche sämmtlich annoch in Behandlung stehen.

In Pest erkrankten vom 27. auf den 28. d. M. 16 Personen, u. zw.: in der inneren Stadt 2, Tere-sienstadt 5, Leopoldstadt 1, in Steinbruch 1 und in den öffentlichen Spitälern 7.

Mit den von früher in Behandlung verbliebenen 173 belief sich der Krankenstand auf 189, von denen 9 geheilt und 5 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind somit im Ganzen 500 Fälle vorgekommen, von denen 144 mit Heilung, 181 mit dem Tode endeten und 175 in weiterer Behandlung geblieben sind.

In Gölnitz kam am 26. d. ein Cholerafall vor. Desgleichen im Sáros er Comitats in der Gemeinde Krúti am 26. ein Fall mit tödtlichem Ausgange.

Im Graner Comitats in der Gemeinde St. Georgensfeld kam ein Fall vor; der Kranke ist in Bes-ferung.

*(Dr. Franz Lieber.) Vor Kurzem starb in New-York Dr. Franz Lieber, vielleicht der hervorragendste Deutsch-Amerikaner, den je das Land beherbergt hat. Im Jahre 1800 in Berlin geboren, betheiligte er sich damals an den letzten Freiheitskämpfen, kam alsdann in der Reactionszeit mit der Polizei in Conflict, ging nach Griechenland und focht als Philhellene in den Reihen der Griechen, kam dann wieder nach Deutschland und wurde abermals von der Polizei auf alle nur mögliche Weise hincantri, so daß er endlich dem Vaterlande auf immer den Rücken wandte, zuerst in England sich aufhielt und dann die Vereinigten Staaten als neue Heimat sich auserkor. Hier machte er eine glänzende

Bur Nachricht.

Die geehrte Spritzenabtheilung der Arader Stadt-Feuerwehr wird verständigt, daß die Uebungen, die bisher regelmäßig Dienstag von 5 bis 7 Uhr Abends im Stadthaushofe abgehalten wurden, hievon aufgehoben werden und werden die Uebungen und Vorträge nach Aufkunft der neuen Requisiten — die nächstens hier eintreffen — wieder fortgesetzt werden.

Schor Béla, Abtheilungs-Commandant.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Revalescière Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Certificat Nr. 64,210.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Certificat Nr. 65,810.

Meine Tochter, 17 Jahre alt, litt durch das Ausbleiben ihrer Regel an der furchtbaren aller Nervenreizungen, genannt St. Vitus Tanz, im höchsten Grade und alle Aerzte zweifelten an der Möglichkeit irgend einer Hilfe. Seitdem habe ich sie, auf Anrathen eines Freundes, mit Revalescière genährt, und dieses köstliche Nahrungsmittel hat sie zum Erlaunen Aller, die die Leidende kennen, gänzlich hergestellt; sie ist vollkommen gesund. Diese Genesung hat viel Aufsehen hier gemacht und viele Aerzte, die alle dieses Uebel als unheilbar erklärten, sind jetzt erstaunt, mein Kind stark, frisch und voller Gesundheit zu sehen.

Mehrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzeneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 — 24 Pfund fl. 36. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10. — für 288 Tassen fl. 20. — für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Brünn, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mikhalovits, Apotheke „zur Schlange“; Eszseg, bei Jul. David, Apotheker; Großkanizsa, bei Carl Louat; Karlsbad, bei J. Brilll; Klausenburg, bei R. Binder; Maros-Bárándy, bei J. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei J. Nagy; Constanza; Odessa, bei Fr. Eder, Apotheker; Pest, bei J. v. Körösi; Prag, bei Josef Fürst; Temesvár bei M. Durini, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. A. Galter; Werschetz, bei Moriz Fischer und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Hermannstädter Lottoziehung vom 27. November 1872: 75 75 84 90 60. Prager Lottoziehung vom 27. November 1872: 3 74 50 14 75.

Namensverzeichnis

der durch die Verificirungs-Commission des Arader Comitats auf Grundlage der Steueramts-Ausweise zusammengestellten Meistbesteuerten.

Table with 4 columns: Name des Steuerzahlenden, Steuer-Betrag, Name des Steuerzahlenden, Steuer-Betrag. It lists 200+ names and their corresponding tax amounts in florins and cents.

Dieserjenige, welche in das obige Verzeichniß nicht aufgenommen wurden und die zur Aufnahme in dasselbe berechtigt sind, werden hiemit aufgefordert, ihre, mit den sie legitimirenden Documenten instruirten schriftlichen Anmeldungen bis 9. December 1. J. an den Vice-Präsidenten des Arader Comitats einzufenden, am 9. December aber können der der an diesem Tage in der Amtskanzlei des Vice-Präsidenten zur definitiven Feststellung des Namensverzeichnisses eine Sitzung abhaltenden Verificirungscommission diese Anmeldungen auch mündlich vorgetragen werden.

Arad, 27. November 1872.

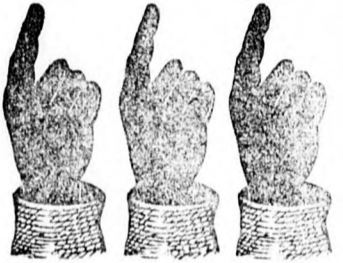
Die Verificirungs-Commission.

Avis.
Ich treibe mich hienit dem geehrten Publikum die blicke Anzeige zu machen, daß ich vom
1. December l. J. angefangen
die Caffeehaus-Localitäten des
„Café Mahler“
übernehmen und zur besten Zufriedenheit meiner
bedeuten Gäste zu leiten bemüht sein werde.
Da mein Hauptstreben hierin dahin gerichtet sein
wird, den Wünschen und Anforderungen meiner ge-
ehrten Gäste durch **ausgezeichneten Caffee** und
alle sonstigen **Caffeehausgetränke**, wie auch durch
die **Reinlichkeit aller Neuereignisse**, wie auch durch
den **höflichen und bescheidenen Bedienung**, sich
den **Wünschen und Anforderungen** der Gäste zu
erweilen, so **erbitte ich** mich, die **gütige Aufnahme**
zu erlangen, die **ich einem zahlreichem Publikum**
voll entgegen und **sehr gerne mit aller Gedächtnis**
Arad, im **November 1872.**

(1110-1.2) **Hajduschka,**
Cafetier.

Schnitt- und Modewaaren-Fache
gibt bewandert
junger Cominio
findet sofort Engagement bei
Sabbas Pavlovits in Pankota.

(1112-1.2)



Concurs.

In der Gemeinde Arad-Szt. Márton ist die Lehrerstelle der I. Classe zu besetzen. Mit dieser Stelle ist nebst freier Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und Küche, ein Gehalt von 300 fl. ö. W.; — 20 Meken Weizen und 8 Klafter hartes Brennholz, wovon auch das Schulzimmer geheizt wird, verbunden.
Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche nebst nötigen Zeugnissen bis Ende December l. J. bei der hiesigen Schulcommission einreichen.
Arad-Szt. Márton, (per Kurtycs) am 27. November 1872.
Johann Hunyady,
Pfarrer zu Arad-Szt. Márton.

(1105-2.3)

Heute Samstag den 30. November l. J.,
owie jeden folgenden Mittwoch und Samstag
im „Café National“
im Steiniger'schen Hause
grosse
CONCERT-SOIRÉE
des Streichorchesters der Musikcapelle des I. k. k. Großherzogs
Sachsen-Weimar 64. K. S. Regts. unter persönlicher Leitung des
Capellmeisters Herrn **J. Th. Laforest.**
Bei dieser Gelegenheit wird dafelbst stets eine reiche Auswahl
der verschiedensten kalten Speisen und
echtes frisches Steinbrucher Bier
verabfolgt.
Anfang 1/2 8 Uhr. — Entrée 30 kr.
Außerdem werden in diesem Locale täglich stets vorzügliches
frisches Steinbrucher Bier, verschiedene Dessertweine in kleinen und
großen Bouteillen, sowie kalte Speisen in reicher Auswahl zu be-
kommen sein.
Seine höchlichste Einladung macht
(1101-2) **ergebenst**
der Cafetier.

5022/1872. **Zur Beachtung.** (1104-3.3)
Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad werden die
Hausbesitzer der Stadt Arad hienit aufgefordert, die durch die
städtische Behörde unentgeltlich vertheilten „Hauszins-Einbe-
kenntnißbögen“ für das Jahr 1873 in gefeslich vorgeschriebener
Weise ausgefüllt bis **15. December l. J.** in der städtischen
Steuermanipulationsabtheilung (Freiberger'sches Haus, I. Stock,
Thüre Nr. 17) um so gewisser einzureichen, da im entgegengesetzten
Fall die Hauszinssteuer im Sinne des §. 19, G. N. XXII. 1868,
durch die hiezu berufenen Finanzorgane auf Grundlage anderweitig
zu erwerbender Daten festgesetzt werden wird.
Aus der am 23. November 1872 abgehaltenen Sitzung des
Magistrats der k. Freistadt Arad.
Der Stadtmagistrat.

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute Winterkleidung.
Winter-Waaren
aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Wirkung schützt, und daher zur Erhaltung
der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

DAMEN- u. MÄDCHEN-HAUBEN.
Das modernste, neueste und schönste.
1 Stück für Damen fl. 1.80, 2.50, 3.50.
1 " " für Mädchen fl. 60, 80, fl. 1.20, 1.50.

Damen- und Kinder-Müff.
1 Stück für Damen elegant fl. 1.80, 2.50.
Ganze Garnitur, Waff und Collier fl. 2.50, 3.50, 4.50.
1 Stück für Mädchen 1.50, 2.

Ganz neu für diese Saison.
Damen- und Mädchen-Tücher in den Farben:
weiss, violett, roth, blau.
Diese sind aus rein Berliner Wolle mit schönsten eingewebten Dessins.
1 Stück für Damen fl. 1.20, 1.80, 2.20, 2.80.
1 " " größte Sorte, umhängend fl. 3.50, 4.50, 5.
1 " " für Mädchen fl. 60, 80, 90, fl. 1.20.

Ausgezeichnet
sind die **Winter-Tuchschuhe** für Herren, Damen und Kinder,
geschmackvoll abgehirt, wasserhafter Schutz vor Kälte.
1 Paar für Damen fl. 1.40.
1 " " Herren fl. 1.50.
1 " " Kinder fl. 50, 70, 90.

Specialität für Herren!
Ein sehr schönes Herrenhemd aus bestem Schafwollstoff,
mit feiner gestreifter Brust, sammt Stragen und Hermselöcher, so
daß man es über jedem Hemd tragen kann, zieht und wärmt.
1 Stück 60 fr.

Jagd-Strümpfe, hohe Sorte.
1 Paar große Sorte, beste Qualität fl. 1.30.
1 " " größte und beste 1.60, 1.90.

Gamaschen, feinste Qualität.
1 Paar hohe Sorte für Damen fl. 1.20, 1.50, 1.80.
1 " " für Kinder fl. 60, 70, 80, 90.

Pellerinen-Damen-Krägen,
hoch elegant für Wäse und Besuche zum Entree.
1 Stück fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.

Schuhsohlen.
als Einlage für jede Beschuhung, erhält den Fuß trocken und
warm, daher der Gesundheit besonders zuträglich.
1 Paar für Damen fr. 25.
1 " " Herren fr. 30.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Durkingstoff.
1 Paar für Herren fr. 50, 70, 90, fl. 1.20.
1 " " gefüttert fr. 70, 90, fl. 1.20.
1 " " doppelt, feinst tambourirt fl. 1, 1.20, 1.40.
1 " " Damen fr. 40, 60, 80.
1 " " fein gefüttert fr. 60, 80 fl. 1.
1 " " doppelt, feinst tambourirt fr. 80 fl. 1.20.
1 " " Kinder je nach Größe fr. 30, 40, 50.
1 " " gefüttert fr. 50, 60, 70.

Reise- und andere Shawls
aus reiner Schafwolle, schönste Dessins.
1 Stück für Herren fr. 70, 90, fl. 1.20, 1.50.
1 " " doppelt lange fl. 1.50, 1.80, 2.
1 " " Damen fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.20.
1 " " Kinder fr. 40, 60, 80.

Puls-Wärmer, beste Sorte.
1 Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50.
1 " " Damen fr. 25, 35, 45.
1 " " Kinder fr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle.
Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung,
daher besonders zu empfehlen.
1 Stück für Herren fr. 90, fl. 1.20, 1.40.
1 " " feinste Sorte fl. 1.50, 2, 2.50.
1 " " Damen fl. 1.20, 1.40.
1 " " feinste Sorte fl. 1.80, 2.50.
1 " " Kinder fr. 70, 85, fl. 1.
1 " " feinste Sorte fl. 1.30, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen.
1 Paar für Herren fl. 1, 1.50, 2.
1 " " feinste fl. 1.50, 2, 2.50.
1 " " Damen fl. 1.20, 1.80, 2.

Gesundheits-Socken und Strümpfe
aus reiner Schafwolle.
1 Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60.
1 " " hohe Damen-Strümpfe fr. 70, 80, 90, fl. 1.
1 " " für Kinder fr. 25, 35, 45, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Schafwollstoff,
modern und elegant, mit Seide montirter Brust.
1 Stück für Herren fl. 3.50, 4, 4.50.
1 " " mit sehr reich angelegter Giletbrust fl. 4.50, 5.50.

Damen- und Herren-Schlips, sehr elegant.
1 Stück für Herren fr. 20, 35, 45, 65.
1 " " Damen fr. 20, 30, 40, 50.
1 " " Kinder fr. 15, 20, 30.

Vorstehend offerirte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben bei
A. Friedmann, Wien, Praterstraße 26.
En gros-Käufer erhalten Rabatt. (1069-012)

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
steirische Kräuteressenz
für Brustleidende
ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Tones & Comp. und bei J. Mikschy
in Arad,
wie auch in
Carlsburg bei C. M. Magay, Oedenburg bei Apoth. N. Mosey,
Krona dt bei Apoth. Jekelius, Papa bei G. Borzillio,
Debrezin bei Dr. Rothschneck, Pest bei Apoth. v. Turon,
Esseg bei Dr. Paszidithy, Presburg bei Apoth. Heisterl,
Güns bei Apoth. Strubill, Raab bei A. Hergeswall,
Gyöngyös bei Apoth. Kocianovich, Sassin bei Apoth. M. u.
Kaschau bei A. Novelly, Semlin bei Apoth. Terebtschik,
Keszthely bei G. Singer, Temesvar bei J. L. Schütz,
Komorn bei Apoth. Grötschel, bei Apoth. C. Pecher,
Mohacs bei A. Kögl, Werschetz bei W. Bieleher.

Preis pr. Flasche 57 fr. öfter. Maßung.
Gendarmen

J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Essen,
aus aromatischen Alpenkräutern.
Hilft bei vorzüglichem Mittel gegen Geschichte und Gelenksweiden, Schwindel,
Kreislähmung, Nerven- und Nervenlähmung und zur Stärkung der Gedächtnis-
kraft als bestes Mittel anzuwenden.
Preis pr. Flasche 1 fl. öfter. Maßung.

Stomaticon (Mundwasser)
von Dr. BIRN, Zahnarzt mehrere l. k. Institute in Wien, bewährt als
besonders heilsam bei Reinigung des Mundes, des Zahnfleischs, des Halses und ent-
zündeten Ganges.
Preis pr. Flasche 57 fr. öfter. Maßung.

Dr. KROMHOLZ'S
MAGEN-LIQUEUR,
sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.
Preis pr. Flasche 52 fr. ö. W.

Purgleitner's
Kalksyrop.
Dieses neue Heilmittel, vor-
geschlagen zur Behandlung
der Lungenentzündung, Ent-
zündung, Lungentubercu-
lose, Heberverhärtung, ent-
fernt in überaus kurzer
Weile die bedeutendsten Ge-
schwülste solcher Art.
Unter jenem Einflusse be-
ruhigt sich der Husten, die
nächtlichen Schweißaus-
schüsse und der Kranke erhebt
in kurzer Zeit seine Gesun-
dheit und gutes Aussehen.
Bei schwächlichen Kin-
dern noch stärkend.

aus unterphosphorigsaurem Kalk
nach Grimault in Paris.
(720-12) Die Flasche 1 fl. bei
F. Tones & Comp. in Arad.